

Evangelisch-Lutherische Freikirche
Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum Sonntag Lätare 2020
über 1Kor 1,3-7

Pastor Michael Müller

WO LEID IST, DA IST AUCH TROST

Predigttext (1Kor 1,3-7):

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus.

Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil. Haben wir Trost, so geschieht es zu eurem Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden. Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben.

Liebe Glaubensgeschwister!

Wir erleben in diesen Tagen eine nie gekannte Ausnahmesituation. Unser Land, ja fast die ganze Welt befindet sich im Stillstand. Wir sind aufgerufen, soziale Kontakte soweit wie möglich zu unterlassen. Fast alle öffentlichen Veranstaltungen sind untersagt. Heute wird die Bundesregierung entscheiden, ob noch weitreichendere Maßnahmen beschlossen werden müssen.

Das soll hier keine Corona-Predigt werden. Aber was wir gerade erleben, kann uns als Anschauungsbeispiel für unseren heutigen Predigttext dienen.

Paulus eröffnet seinen zweiten Brief an die Korinther wie viele seiner Briefe mit einem wunderbaren Gotteslob:

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes“ (1Kor 1,3)

Paulus Gotteslob wird bestimmt von den Worten *Trost* und *trösten*. Man könnte als Thema über diese Lobverse schreiben:

WO LEID IST, DA IST AUCH TROST

Ein Leben ohne Leid gibt es nicht in dieser Welt. Um das zu wissen, muss keine Corona-Krise kommen. Wer ein paar Jahre hier zugebracht hat, der weiß das, der hat es erlebt: ohne Leid geht nicht in dieser Welt. Diese Lebenserfahrung erhebt Jesus zu einem biblischen Grundsatz, wenn er sagt:

„*In der Welt habt ihr Angst*“ (Joh 16,33).

Und Jesus verwendet hier das gleiche griechische Wort, welches Paulus in unserem Predigttext verwendet: Trübsal oder Bedrängnis. Es geht nicht anders. Wer in der Welt ist, hat Trübsal, erlebt Leid. Wo liegt das Problem? An der Welt oder an uns? Dass mit der Welt etwas nicht stimmt, erleben wir in diesen Tagen. Die Welt liegt wie in Schockstarre wegen eines kleinen Virus. Um vor allem ältere und kranke Menschen davor zu schützen, hat unsere Regierung massive Einschränkungen unseres Lebens beschlossen. Viele Menschen verfallen in Panik. Andere denken schon weiter und befürchten massive Arbeitsplatzverluste und einen wirtschaftlichen Niedergang in unserem Land.

Ja, die sogenannte Corona-Krise ist ein anschauliches Beispiel für das, was Jesus sagt:

„*In der Welt habt ihr Angst*“ (Joh 16,33).

Aber die Welt, die Umstände, in den wir leben, ist nicht der einzige Grund, warum wir Leid erleben müssen. Oft genug bringen wir selbst Leid über uns. Viel Leid würde uns erspart bleiben, wenn wir uns an das halten würden, was Gott uns aufgetragen hat. In der Welt gibt es auch deshalb so viel Leid und Trübsal, weil die Menschen Gottes Willen missachten. Wir müssen Trübsal erleben, weil wir durch unser Verhalten manchmal selbst Trübsal in unser Leben bringen.

Das gibt für alle Menschen. Aber auf uns Christen wartet noch eine besondere Form der Trübsal. Paulus weist uns darauf hin:

„Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen“ (Apg 14,22).

Und wieder benutzt Paulus für *Bedrängnisse* das gleiche Wort wie im 2. Korintherbrief. Der Weg nach Hause ins Königreich führt nur durch Bedrängnisse. Anders geht es nicht. Gemeint sind hier die Bedrängnisse, die wir ertragen müssen, weil wir Christen sind.

In unserem Predigttext redet Paulus von den *„Leiden Christi“*. Damit ist genau das gemeint. Die Leiden, die wir ertragen, weil wir zu Christus gehören. Und Paulus weiß, dass das nicht wenig sein kann. Er hat es selbst erlebt, wie es ist, wenn man für Christus angefeindet und gehasst wird. Er weiß, wovon er spricht, wenn er sagt:

„Die Leiden Christi kommen reichlich über uns“ (1Kor 1,5a).

Und diese speziellen Christusleiden kommen über jeden Christen. Es ist das Kreuz, das jeder Christuskirche nachfolger zu tragen hat. Jesus hat uns das angekündigt:

„Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen“ (Joh 15,20).

Aber genau hier findet Paulus, Grund um seinen Gott zu loben. Denn er weiß: WO LEID IST, DA IST AUCH TROST! Genau der Christus, für den wir belächelt und angefeindet werden, genau dieser Christus tröstet uns, wenn es geschieht:

„Wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus“ (1Kor 1,6).

Der Grundsatz auf dem Paulus sein ganzes Gotteslob aufbaut ist der: für jedes Leid, was in dieser Welt wir erleben, hat Gott durch Christus einen Trost für uns parat. Es kann kein Leid für

uns geben, wo der „*Gott allen Trostes*“ (1Kor 1,3) wie Paulus ihn hier nennt, nicht trösten könnte.

Sogar in der Corona-Krise und der Massenpanik, die derzeit verbreitet wird, kann Gott uns trösten. Gott ist es, der uns Leben auch jetzt in seiner Hand hat. Er kann uns auch vor dem Virus schützen. Es gibt für uns keinen Grund, in Panik zu verfallen. Und sollte Gott in seiner väterlichen Weisheit doch entscheiden, dass wir mit dem Virus infiziert werden, hat er auch dann noch Trost für uns. Ob es nun der Trost ist, dass er uns wieder davon heilt, oder ob es der Trost ist, dass er uns zu sich holt. In jedem Fall gilt: WO LEID IST, DA IST AUCH TROST.

Heute ist der Sonntag Lärare – Freut euch! Und dazu passen unsere Lob-Trost-Verse aus dem 2. Korintherbrief sehr gut. Weil wir diesen Gott haben, dürfen wir uns auch mitten in der Krise freuen, weil wir wissen, dass sie mit Gottes Hilfe vorbeigehen wird. Christen müssen nicht in Panik verfallen, sondern sie dürfen sich freuen und Geduldig auf Gottes Hilfe warten, weil sie ihren Gott haben, der immer – in jeder Situation – trösten kann.

Gott ist der „*Gott allen Trostes*“ (1Kor 1,3). Es kann für uns kein Leid geben, wo er nicht trösten könnte. Man muss sich ja einmal folgendes überlegen. Jedes einzelne Leid, was uns trifft, trifft uns ja nicht aus Zufall oder weil es das Schicksal so wollte. Das Leid, was uns trifft, geschieht, weil Gott es zugelassen hat. Gott weiß ganz genau, was er uns zumutet, wenn wir krank werden oder uns einsam fühlen oder enttäuscht werden. Er lässt es zu, damit er sich als der Gott allen Trostes erweisen kann. Als der Gott, der in jedem Leid trösten kann. Sogar in dem Leid, was wir uns selbst zugefügt haben durch unsere Sünde, kann er trösten. Und das ist eigentlich der größte Trost, den Gott für uns parat hat: Vergebung. Gott will nicht strafen, er ist barmherzig.

Unter Christen gibt es so etwas wie eine Trostgemeinschaft. Nicht nur, dass wir in alle in den verschiedensten Lebenslagen von Christus getröstet werden. Dass wir also alle einen gemeinsamen starken Tröster haben. Gott hat uns noch auf andere Weise in eine Trostgemeinschaft gestellt. Hören wir noch einmal Paulus Gotteslob bis zur entscheidenden Stelle.

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind“ (1Kor 1,3f)

Gott hat für jede Art von Trübsal einen Trost parat. Wir alle haben schon Gottes Trost erlebt. In manchen Dingen warten wir aber vielleicht noch auf Gottes Trost. Und manchmal hat Gott eine ganz besondere Art Trost vorgesehen. Dies Art Trost kann man nicht in seiner Bibel lesen oder von der Kanzel hören. Der geht so:

„... damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. (1Kor 1,4).

Es ist der Trost, den wir aus dem Mund unserer Mitchristen hören dürfen. Und der kann manchmal stärker sein, als wie wenn wir ihn in unserer Bibel lesen. Hin und wieder müssen wir es eben von Anderen hören, wie Gott sie getröstet hat. Und das kann ein starker Trost sein, wenn wir das aus dem Mund eines anderen Menschen hören dürfen, wie Gott trösten kann. Wenn wir zum Beispiel hören, dass ein Mitchrist schon einmal in einer ganz ähnlichen Situation war wie wir jetzt und wenn er uns erzählt, welchen Trost er dann von Gott erfahren hat. Und wir dürfen selbst weitersagen, welche Bibelstelle uns in einer bestimmten Lebenslage besonders getröstet hat. Wir dürfen den Trost, den wir von Gott erfahren haben, weitergeben.

Auch Paulus und die Korinther befanden sich in dieser Trostgemeinschaft. Der Apostel beschreibt sie so:

„Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil“ (1Kor 1,6a).

Paulus und seine Mitstreiter machten viel durch, um das Evangelium quer durch verschiedene Länder zu bezeugen. Dafür setzten sie sich viel Feindschaft und Gefahr aus. Sie taten es letztlich nur, um den Korinthern und den Christen in den anderen Städten den Trost durch Christus zu bringen.

„Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil“ (1Kor 1,6a).

Und es gab noch eine zweite Seite dieser Trostgemeinschaft:

„Haben wir Trost, so geschieht es zu eurem Trost“ (1Kor 1,6b).

Auch an Paulus und seine Mitstreitern sollten die Korinther beobachten dürfen, wie Gott tröstet. Gott gab seinen Boten die Kraft, viel für das Evangelium zu ertragen. Daran dürfen wir heute noch sehen, wie stark der Trost durch Christus ist.

Paulus kommt aber noch auf einen entscheidenden Punkt zu sprechen. Trost braucht Geduld, damit er wirksam werden kann. Gott ist kein „Trostautomat“, in den man ein Zweieurostück reinstecken kann, und eine Packung Trost bekommt. Bei Paulus klingt der wichtige Hinweis auf unsere Geduld so:

„Trost erweist sich wirksam, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden.“

Daraus wird erstmal wieder deutlich, dass es Christleid ohne Leid nicht geben kann. Wer nicht bereit ist, Christus das Kreuz nachzutragen, kann kein Christ sein. Und wenn das Leid dann da ist, was in jedem Christenleben kommen wird, dann ist Geduld notwendig, damit sich Gottes Trost entfalten kann. Gott tröstet nach seinem und nicht nach unserem Zeitplan. Aber – und das ist der letzte Gedanke in Paulus Lob-Trost-Versen zum Thema Trost: Wenn wir uns von Christus die Geduld schenken

lassen, dann dürfen wir als Christen nicht nur Heilsgewissheit, sondern auch Trostgewissheit haben:

„Unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben“ (1Kor 1,7).

Oder anders gesagt: in unserer festen Heilsgewissheit liegt unser größter Trost. Auf uns wartet eine Zeit, wo wir nicht mehr getröstet werden müssen, weil es kein Leid mehr geben wird. Jede Not wird dann endlich beendet sein. nichts mehr wird uns beunruhigen und in Panik versetzen können. Alles wird in Gottes Armen sein Gutes Ende finden. Das ist unsere feste Trostgewissheit – unsere Heilsgewissheit.

Amen.

Predigtlied: *In dir ist Freude, in allem Leide* (LG 357)

[Zionsgemeinde Hartenstein](#)

Kontakt: Pastor M. Müller
Kleine Bergstr. 1
08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211
Funk: 01577/3365611
e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: www.elfk.de/Hartenstein

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.